

Haushaltsrede der SPD-Fraktion zum Haushalt 2026

Vorgetragen vom Fraktionsvorsitzenden Martin Fischer am 17.02.2026

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde Anröchte,
liebe Frau Meschede.

ich möchte meiner Linie in den Haushaltsreden treu bleiben und meinen Ausführungen erneut ein Zitat eines Mannes voranstellen, der mich sehr geprägt hat:

„Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.“

Mein Vater war ein einfacher Arbeiter, Lastwagenfahrer bei einem heute nicht mehr existierenden Steinbruchbetrieb. Die komplexen Zusammenhänge moderner kommunaler Haushaltsplanung hätte er vermutlich nicht im Detail nachvollzogen – aber mit seiner klaren, bodenständigen Sicht auf die Dinge würde er uns heute Mut zusprechen. Und genau diesen Mut brauchen wir.

Denn ja: Die Lage ist ernst. Und wir haben sie kommen sehen. Sind wir deshalb optimal auf die kommenden, schwierigen Haushaltsjahre vorbereitet? Wenn wir ehrlich sind: nicht ausreichend.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben wir in zahlreichen Gesprächen mit der Verwaltung, mit Expertinnen und Experten sowie zwischen den Fraktionen intensiv beraten, diskutiert und gerungen. Am Ende steht ein Kompromiss, den wir heute verabschieden. Dieser Weg war kein leichter. Die Beratungen waren arbeitsintensiv, anspruchsvoll und von großer Verantwortung geprägt – in dieser Form habe ich das in all meinen Jahren im Rat noch nicht erlebt.

Umso mehr möchte ich mich im Namen der SPD-Fraktion ausdrücklich für die konstruktive Zusammenarbeit auch mit den anderen Fraktionen

bedanken. Das war in Zeiten absoluter Mehrheiten nicht immer selbstverständlich, aber gerade schwierige Zeiten führen auch zusammen. Gleichwohl gibt es in einzelnen Punkten unterschiedliche Auffassungen, die ich im weiteren Verlauf aus Sicht unserer Fraktion darstellen werde.

Solide Rücklagen – aber große Herausforderungen

Dank guter Gewerbesteuerereinnahmen von bis zu 13 Millionen Euro jährlich konnten wir unsere Ausgleichsrücklage auf 17 Millionen Euro erhöhen. Zusammen mit der Allgemeinen Rücklage von 9 Millionen Euro verfügen wir über insgesamt 26 Millionen Euro. Das klingt zunächst beruhigend.

Doch angesichts unserer großen Vorhaben – Feuerwehr, ISEK-Bürgerhaus, Freibad, Infrastrukturmaßnahmen und insbesondere steigender Transferaufwendungen an den Kreis – relativiert sich dieser Betrag schnell.

Ohne ein entschlossenes Gegensteuern wäre unsere Ausgleichsrücklage schon vor dem Jahr 2030 aufgebraucht gewesen. Haushaltssicherung wäre dann keine abstrakte Gefahr mehr, sondern Realität. Wie viele Kommunen in Nordrhein-Westfalen steuern auch wir auf schwieriges Fahrwasser zu.

Das heute vorliegende Ergebnis ist daher kein Endpunkt, sondern ein Zwischenschritt. Weitere intensive Beratungen werden zeitnah folgen. Wir werden priorisieren, strecken, verschieben und – ja – auch Belastungen anpassen müssen. Nicht aus Selbstzweck, sondern für die Zukunft unserer Gemeinde Anröchte.

Strukturelle Unterfinanzierung – ein dauerhaftes Problem

Seit Jahrzehnten ist unsere Gemeinde strukturell unterfinanziert. Die Steuereinnahmen reichen zunehmend nicht mehr aus, um die stetig wachsenden Ausgaben zu decken – insbesondere die steigende Kreis- und Jugendamtsumlage, gesetzliche Vorgaben in der Kinderbetreuung, Anforderungen im Brandschutz und vieles anderes mehr.

Gesellschaftliche Veränderungen bringen neue Aufgaben mit sich. Der Ruf nach Staat und Kommune wird lauter. Gleichzeitig gerät das Prinzip der Eigenverantwortung zunehmend in den Hintergrund.

Hinzu kommt: Das Prinzip der Konnexität – wer bestellt, bezahlt – wird allzu oft nur rhetorisch betont. Bund und Land übertragen Aufgaben an die Kommunen, ohne die Finanzierung dauerhaft und vollständig sicherzustellen. Das bringt viele Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen in eine bedrohliche Schieflage.

Hier müssen wir gemeinsam deutlich machen: Kommunale Leistungsfähigkeit ist kein Selbstläufer.

Sparen – aber mit Augenmaß

Natürlich gehört Sparen zur Verantwortung von Rat und Verwaltung. Prozesse müssen überprüft, verbessert und digitalisiert werden. Andere Länder sind hier bereits deutlich weiter.

Doch reflexartig ausschließlich auf den Stellenplan zu schauen, greift aus Sicht der SPD-Fraktion zu kurz.

Wir erwarten zu Recht eine leistungsfähige Verwaltung, Digitalisierung, Neubaugebiete, Windkraftstandorte, neue Kindergärten, Feuerwehr, Straßen, die Weiterentwicklung unseres Ortskerns und unseres Bürgerhauses. All das erfordert Fachwissen, Engagement und Personal.

In den Konsolidierungsgesprächen wurde deutlich: Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten bereits heute enorme Überstunden, arbeiten teils an Wochenenden. Befristete Stellen ersetzen notwendige dauerhafte Strukturen. Das kann auf Dauer nicht gutgehen. Wer als Arbeitnehmer kein Vertrauen in seinen Arbeitgeber aufbauen kann sucht nach anderen Perspektiven. Und die meine Damen und Herren werden derzeit in unseren Nachbarstädten in ausreichendem Maße angeboten.

Weitere Stelleneinsparungen sehen wir daher sehr kritisch. Wer Digitalisierung und mittel- bis langfristig Einsparungen fordert, muss auch bereit sein, in qualifiziertes Personal zu investieren. Einsparungen an dieser Stelle könnten mittelfristig höhere Kosten verursachen. Das wäre nicht nachhaltig.

Verschieben ist nicht immer Sparen

Auch bei der Gebäudeunterhaltung müssen wir genau hinsehen. Maßnahmen aufzuschieben kann kurzfristig helfen, führt aber langfristig häufig zu höheren Kosten. Niemand von uns würde sein eigenes Haus dauerhaft so behandeln. Deshalb darf „Cost-Cutting“ kein Selbstzweck werden.

Hebesätze: Verantwortung gerecht verteilen

Bleibt die Frage der Hebesätze.

Wir haben sie seit zehn Jahren nicht angepasst. Rückblickend wäre eine jährliche, moderate Anpassung sinnvoller gewesen. In wirtschaftlich guten Zeiten hätten wir vorsorgen müssen gemäß einem weiteren Satz meines Vaters: **„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“**.

Nun stehen wir vor der Aufgabe, in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten stärkere Anpassungen vornehmen zu müssen. Das ist nicht ideal – aber notwendig.

Dabei ist für die SPD-Fraktion entscheidend: Die Belastung muss gerecht verteilt sein. Das Prinzip der Konnexität muss also auch für uns, auch für die Bürgerinnen und Bürger und für die Unternehmen in der Gemeinde Anrechte gelten. Wer gute Infrastruktur, sichere Feuerwehr, moderne Schulen, attraktive Gewerbegebiete und ein lebendiges Ortszentrum möchte, weiß, dass dies finanziert werden muss. Den Bürgerinnen und Bürgern und auch den Unternehmen in der Gemeinde Anrechte war und ist klar, dass Wünsche nicht mit Luft, sondern mit Euro finanziert werden müssen.

Das Festhalten an den differenzierten Hebesätzen ist aus unserer Sicht tragbar und ausgewogen – auch wenn wir uns im Detail an der einen oder anderen Stelle eine andere Gewichtung hätten vorstellen können. Entscheidend ist: Wir haben gemeinsam einen tragfähigen Kompromiss gefunden.

Und ein Kompromiss ist immer auch Ausdruck demokratischer Stärke, da er auch Meinungen, Gerechtigkeitsempfindungen derjenigen berücksichtigt, die bei absoluten Mehrheiten wenig Gehör finden.

Ernst – aber nicht hoffnungslos

Ja, die Lage ist ernst.
Aber sie ist nicht hoffnungslos.

Nicht hoffnungslos, weil wir in den vergangenen Jahren viel für Anröchte erreicht haben.

Nicht hoffnungslos, weil große Projekte weitergeführt werden.

Nicht hoffnungslos, weil unsere Gemeinde lebenswert ist und bleibt.

Und nicht hoffnungslos, weil wir gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Die Beratungen zu diesem Haushalt waren intensiv, zeitaufwendig und nicht immer angenehm. Die Verwaltung hat mit großem Engagement – oft weit über das normale Maß hinaus – Zahlen, Daten und Fakten erarbeitet. Dafür gebührt in diesem Jahr ein ganz besonderer Dank.

Unsere Aufgabe als SPD-Fraktion ist es, dafür zu sorgen, dass es den Menschen in unserer Gemeinde auch morgen gut geht – und möglichst noch besser als heute.

Ich danke meinem verstorbenen Vater für seinen klaren Kompass.
Und ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.